Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 47

Artikel: Unser Programm

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539828

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln. 24. Nov. 1911.

Nr. 47

18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

od. Rettor Reifer, Erziehungsrat, Bug, Brafibent; die od. Seminar-Direttoren Baul Diebolber Ridenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, distirch, herr Lehrer J. Seit, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einflebeln. Ginfendungen find an letteren, als ben Chef-Redattor, zu richten, Inferat-Auftrage aber an od. haafenstein & Bogler in Luzern Abonnement:

Ericeint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Ginfiebeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandsprafident fr. Lehrer 3. Deich, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,581).

Inhalt: Unser Programm. — Der Star. — Auf der schiesen Ebene. — Einweihungsfeier der neuen thurgauischen Kantonsschule. (Mit Bilb.) — Achtung! Korrespondenzen. — Literatur. — Inserate.

*Unser Programm.

Die Ferien sind vorbei. Sie haben uns mit Erziehern geistlichen und weltlichen Standes in Verbindung gebracht. Da gewahrten wir mit Frende, wie die Idee eines katholischen Landerziehungsheimes mit wenigen Ausnahmen begrüßt wird. Wir kommen der vielsachen Ausstorderung nach und entwickeln an dieser Stelle unser Programm. Wir glauben um so eher berechtigt zu sein, den Raum hiefür zu beanspruchen, als sich Gelegenheit bietet, zugleich das Arbeitsfeld genauer zu umschreisben, das wir redaktionell zu bebauen gedenken.

"Stella alpina" nennt sich das neue Heim. Wer die landschaftlichen Reize seiner Umgebung je mit eigenen Augen genoß, findet den Namen berechtigt.

^{*)} Die unterstrichenen Partien bezeichnen Arbeiten, die als sehr zeitgemäß an dieser Stelle folgen werden, sei es aus unserer Feder ober durch tüchtige Mitarbeiter.

Stella alpina foll ein Landerziehungeheim fein. Die Analyse bes Wortes gibt ben Zwed folcher Institute ohne weiteres an: Die Vorteile bes Landlebens follen der Erziehung dienftbar gemacht werden; die Ergiehung fei das dominierende Element; ein Beim foll es fein, keine ber modernen Schulkasernen. Ueber Landerziehungsheime, ihre Entstehung, Ginrichtung und bisherigen Erfolge ift in Sachschriften in letter Beit häufig die Rede gemesen. Auftlarung ift auch in unsern Rreisen um so nötiger, ale berechtigterweise vielerorte Migtrauen herrscht, namentlich infolge einiger naturaliftischer Gebrauche, die mit fatholischem Sinn unvereinbar find. Indes geboren diefe durchaus nicht jum Defensfern der "New School"; ber fatholische Argt Dr. Bed in Surfee ichreibt vielmehr in Beitschrift für driftliche Sozialreform, folche Beime, eingerichtet nach einem tatholischen Programm, feien eine fozial-wirt-Schaftliche Notwendigkeit, und beren Errichtung gebore auf bas Programm fatholischer Sozialpolitit. Unfer "Lehrplan" hat benn auch neben vielen andern angesehenen Ratholiten die Bustimmung Gr. Gnaden des Biichofs von St. Gallen gefunden, dem wir jur Beruhigung tatholischer Eltern das Oberauffichterecht eingeraumt haben.

Als ersten Eckstein unseres Programms haben wir die Grundsatzlichteit in kirchlichen Dingen genannt. Borerst suchten wir uns alle volle Klarheit über die Bedeutung der übernatürlichen Offenbarung für die Erziehung zu verschaffen; wir gewannen dabei die Erkenntnis, daß auf diesem soliden Fundament die Gefahr ausgeschloffen ift, in Einseitigkeiten zu verfallen und einem blinden Reformstreben sich in die Arme zu werfen.

Die Neuzeit hat auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik gewaltige Fortschritte gemacht; die natürliche Offenbarung ist ungemein vertieft worden. Diese Ergebnisse sind pädagogisch sehr fruchtbar; dies weniger insofern, als sie dazu dienen sollen, die intellektuelle Bildung ju überladen, wie es vielsach geschieht, sondern einer unserer Programm= punkte lautet: Wie lassen sich die Ergebnisse der moder, nen Shgiene, Biologie, Psychologie 2c. der katholisichen Lebenssiuhrung einordnen? Mit andern Worten: Unserm Zögling ist eine klare, religiös-sittliche Welt- und Lebensansschauung zu vermitteln, die ihn besähigt, ohne Aufgabe seiner Grundsähe am modernen Kulturleben mitzuarbeiten.

Stella alpina ist speziell auch für Knaben aus hereditär belasteten Familien berechnet. Natürliche und übernatürliche Offenbarung geben uns vorerst Ausschluß über die normalen Anlagen des Kindes; in neue, rer Zeit macht sich ein ersreuliches Streben geltend, auch die anormalen Zustände einem genauen pädagogischen Studium zu unterziehen. Tatschlich fann der Lehrer aus den Kapiteln: Pådagogisch und Medizin und Pådagogische Seite dieser Probleme findet in unserm Heim intensive Beobachtung, vornehmlich durch genaue Berücksichtigung der Individualzies sittlicher und sozialer Hinsicht. (Individualzbilderbuch.) Wir schließen aus unserm Heim nur Knaben aus, die in Fürsorgeanstalten gehören (Krüppel, Schwachsinnige, mit anstedenden Krantheiten behaftete, sittlich verdorbene Kinder).

Ein Spezialgebiet, dem wir unsere besondere Ausmerksamkeit schen, ten, ift die Behandlung nervös veranlagter Rinder. Die moderne Psychotherapie hat dem Erzieher diesbezüglich gewichtige Gesichts-punkte eröffnet. Wir wollen uns nicht als Nervenarzt gebärden, sondern wir haben lediglich in Lehrplan, Methode, Hausordnung zc. alle pädagogischen Maßnahmen getroffen, um die Entstehung der "Schulneuerast haben wir die Ratschläge Kepplers, Dubois, Marcinowskis, Bergmanns genau besolgt, um die Lebens neurast hen ie (Lebensfurcht und Lebenspessimismus) in ihren Grundlagen pädagogisch zu bekämpfen.

Eines der bedeutsamsten Probleme der Philosophie aller Zeiten ist das Verhält nis von Leib und Seele. Die richtige Ersassung desselben ist von hohem padagogischem Wert. Unser hochgeschätzter Mit-arbeiter P. Dr. Gregor Koch hat uns darauf aufmerksam gemacht, wie Leib und Seele einen wunderbaren Organismus bilden. Wir stehen auch hier auf tirchlichem Boden. In Stella alpina wird ein Hauptgewicht darauf gelegt, die Harmnie zwischen physischer, intellektueller und religiös-sittlicher Erziehung zu wahren; die Ourchsäuerung des ganzen Schulprogramms, der ganzen Edukation, mit dieser Grundidee ist ein

kräftiges Korrektiv gegen viele pådagogische Einseitigkeiten. So haben sich denn der Theologe, der Ethiker und der Methodiker zusammengetan, um diese Frage zu lösen. P. Lindworsky S. J. hat den Religionsunterricht geordnet, Dr. Cathomas, ein angesehener Hygieniker, gab seine Ratschläge für die physische Erziehung (Lungenpflege, Ernährung, Turnen, Sport, Ruhe, Schlas); Dr. P. Gregor Roch zeichnete die Richtlinien für die natürliche und übernatürliche Willensbildung; die Ideen des bekannten Zürcher Pädagogen Förster sinden pädagogische Verwendzung; wir selber haben in langjähriger schulpraktischer Tätigkeit und intensiven, methodischen Studien die intellektuelle Erziehung geregelt.

Stella alpina soll eine Willensschule sein. Der Name ist kein bloßes Dekorationsstück. Die Willensbildung sei die Spize unserer Maßnahmen. In hierarchischer Ordnung gliedern sich an sie die übrigen padagogischen Arbeiten. Es ist echt katholischer Sinn, die Erziehung des Willenslebens als Zentralpunkt nicht aus den Augen zu verlieren.

Die physische Erziehung steht in ihrem Banntreis. Deshalb sind Turnen, Spiel und Sport vornehmlich als "Willensschule" zu gestalten, und alle Nebungen zc., wie Don Bosco es lichtvoll darstellt, auszuschalten, die rohe physische Kraft oder ethische Verrohung (Athletismus, sonntägliche Ruhestörung, sexuelle Gefährdung) im Gefolge haben könnten. (Wahrer Sinn des Wortes: Mens sana in corpore sano).

Die intellektuelle Bildung barf nicht jum bidaktischen Daterialismus, wie ihn Dorpfeld icharf geißelt, ausarten, fondern die Lehre Berbarts vom erziehenden Unterricht ift in tatholischem Sinne zu vertiefen. Ludwig Auer hat fich ein Berdienst erworben, daß er auch unsern Rreisen die Bedeutung der Sinnesbildung wieder ans herz gelegt hat. Die experimentelle Pfhoologie hat neue Einfichten geschaffen in die naturgemäße Tatigfeit ber niebern und höhern Sinne, des niedern und höhern Gedachtniffes. Die Gefege ber Affimilation, der Apperzeption, der Reproduktion, der Affoziation, ber Artifulation, die Birkfamteit und Bedeutung der Phantafie find genauen Studien unterworfen worden. Während vor Bestalvagi bas Bedachtnis die Methode beherrschte, die Berbart-Riller'iche Schule um ihren pfpchologischen Ausbau fich große Berdienfte erworben, haben Itichner und Megmer ben Lernprozeg nach feiner voluntaristischen Seite ausgebaut und das Problem der Arbeitsschule, b. h. der willensftarten, freudigen, felbstätigen Lernarbeit burfte im Sinne ber Willensmethobe gelöft werben. Förfter, Levy, Payot, hauptfachlich letterer, haben gezeigt, daß der Lernprozeß nicht nur ftarte Willensmotive bieten foll, fondern daß er nach den Befegen gewiffenhafter praziser Arbeit die Willenstraft, das Können zu entwickeln hat. Seit Jahren unterrichten wir nach diesen Grundsätzen, d. h. wir betonen die physiologischen, intellektuellen und voluntaristischen Bedingungen des geregelten Lernprozesses — mit sehr gutem Erfolg für den Schüler, indem wir die Schulfurcht, die Schulneurasthenie wirksam bekämpften, aber auch für den Lehrer, indem die Unterrichtsweise leicht von statten geht — Berhütung der Lehrerneurasthenie.

Um bedeutsamsten aber wurde die genauere psychologische - praktische Erforschung des Willenslebens für die religiös-sittliche Erziehung. Zwei Erkenntnisse drangen wieder durch, Erkenntnisse, die schon längst von Aristoteles und St. Thomas von Aquin gelehrt wurden.

- 1. Der Wille bebarf großer fittlicher 3been als Leitmotive.
- 2. Er muß als Anlage ju größerer Güte, ju stärkerer Kraft geführt werden.

Der psychologische Determinismus legte uns die Aufgabe nahe, die Bedeutung des Gedankenkreises für die Willensrichtung zum Objekt intensiver Studien zu machen. (Determinismus, Indeterminismus, aristotelisch-thomistische Auffassung.)

Dabei traten einzelne Gedanken mit immer größerer Deutlichkeit hervor, die wir padagogisch-methodisch zu gestalten suchten.

Einmal erkannten wir die hohe Bedeutung des niedern und höhern Gefühlslebens für die Willenstüchtigkeit.

Die niederen Lustgefühle (das allgemeine physische Wohlbefinden) sind die notwendige Grundlage geregelter Willenstätigkeit. Damit ist der moderne Hygienismus auf seinen richtigen Wert zurückgeführt. Nicht dicke Waden, nicht muskulöse Arme, nicht gebräunter Nacken, nicht turnerische Seiltänzerei und Gliederverrentung, nicht Masituren befördern dieses allgemeine Wohlbefinden, sondern sittliche Lebensweise in Mäßigsteit, Reuschheit, vernünftiger Lungenpslege, Fernhaltung von Intoxitationen, Wechsel zwischen Arbeit und Ruhe, geregelte, abwechselnde Arbeit und Erholung, kurzum eine stramme Lebens orb nung.

Das Gefühlsteben spielt aber auch eine wichtige Rolle im Lern, prozeß. Herbart faßt deren Bedeutung ganz richtig, wenn er sagt, das Kind wachse mit dem Lustgefühl des Könnens, und dieses Lustgefühl müsse man in ihm wecken. Wir haben schon betont: Stella alpina soll eine Arbeitsschule sein. Aber das zielbewußte, freudige Lernen muß dem Kinde möglich gemacht werden, nicht durch eine Bonbonspädagogik, sondern durch psychologische Vertiefung des Lernprozesses, namentlich das durch, daß die geistigen Anknüpfungspunkte sorgsam aufgesucht

werden. Wer mit psychologisch geschärftem Blick ins Schulleben schaut, der gewahrt: Die sog. Schulfaulheit ist keine so häusige Pflanze, wie obersslächliches Urteil annimmt. Wir betonen: Die Erfahrung hat uns dies bestätigt. Die "Unterrichtsstusen" und "Methoden" sind bis heute nur zu oft bequeme Schablonen gewesen, das Gefühls- und Willenslebens des Schülers werden stranguliert. Die Lernfaulheit ist in 99 von 100 Fällen gar nichts als das Unlustgefühl des Nichtverstehens und die daraus entspringende Abwehrbewegung. Diese Behauptung wird Widersspruch sinden; aber Ersahrung und Beobachtung an mittel- und schwachsbegabten Schülern sind uns Zeuge.

Beuge sind weiter die Aussagen aller Nervenärzte von Ruf, die betonen: Geistige Arbeit sei durchaus nicht gesundheitsschädigend, wenn sie geordnet von statten gehe. Sie werde es erst, wenn emotionelle Störungen eintreten. Dubois sagt darüber:

"Die Anstrengung, sowohl die physische wie die geistige, fürchte ich nicht so sehr, vorausgesetzt, daß sie von dem emotionellen Elemente frei ist, dessen Quelle vor allem im Shrgeiz liegt."

Diefe emotionellen Störungen, nicht nur ethischen, sondern auch bidaktischen Ursprungs, wollen wir eben ausscheiben.

Die Bedeutung der emotionellen Regungen ist auch für die gesamte Lebensführung genauer untersucht worden. Das Studium der
modernen Zeitkrankheit, der Neurasthenie, hat zur Erkenntnis geführt: Neurasthenie entspringt einem ungeregelten Willensleben, dem Ueberwuchern emotioneller Regungen gegenüber der klar ordnenden Verstandeskätigkeit. Dubois leitet die Krankheit vom falschen Denken ab; dieses
Denken ist eben getrübt durch das egozentrische Gefühlsleben. Da Stella
alpina für nervös beanlagte Kinder berechnet ist, lag es auf der Hand,
diesen Punkt genau zu studieren, und wir freuen uns, daß herr Dr.
Dubois seine Mithilse zusagte.

In neuerer Zeit machten die Bücher von Bischof Keppler "Wehr Freude", von P. Weiß "Die Kunst zu leben", von Levy "Natürliche Willensbildung", Dubois "Selbsterziehung", Papot "Erziehung des Willens", sowie die verschiedenen Schriften von Förster viel von sich zu reden. Es wäre schade, wenn über ihren seulliton'schen Wert der viel höher schätzende pädagogische Kern verloren ginge. Wir suchten diese Gedanken sorgsam herauszuschälen und methodisch zu gestalten. Eine Großzahl dieser Autoren stehen nicht auf dem Boden der katholischen Welt- und Lebensanschauung; schalten wir die philosophischen Fragen aus, so bleiben noch der Goldkörner genug.

Alle diese Willenspädagogen sind darin einig: Eine Reihe starker religiös-sittlicher Borstellungen sind so früh zu pflanzen und sostart in den Bordergrund zu stellen, daß ihnen die unbedingte Priorität zukommt.

Diesen Gedanken finden wir scharf ausgeprägt in der katholischen Willenspädagogik Repplers und Weiß, in der deterministischen Dubois und Herbarts, in der atheistischen Marcinowskis, in freisinnigen Pahots und Levy, besonders aber in den Werken Försters. Dubois und Marcinowski, Pahot und Förster anerkennen unumwunden die hohe Besteutung starker religiöser Ideen für die sittliche Lebenssührung.

Diese großen religiös-sittlichen Leitmotive dürfen aber nicht bloß von außen an den Gedankentreis des Zöglings angeleimt werden, son- bern sie find dem Rinde zu innern Erlebnissen zu machen.

(Schluß folgt.)

Der Star.

(Schluß.)

4. Sprachkundliche Belehrungen.

(Orthographische Besprechung bes Studes.)

Während die vorige Erzählung seitens der Kinder dem Lehrer diktiert wurde und dadurch sachlich geordnete Anschauungsreihen zum Zwecke orthographischer Besprechungen entstanden, laßt sich die orthographische Besprechung auch in der Weise vornehmen, daß man den beizubehaltenden gedankenmäßigen Zusammenhang des Lesestückes zur Grundlage der orthographischen Belehrungen nimmt, davon Früheres wiederholt oder bereits Bekanntes fester begründet und Neues ungesucht und naturgemäß mit dem Früheren organisch verknüpft. Beide Bersahrungsweisen haben etwas für sich und sind empsehlenswert, wenn sie an der rechten Stelle, zur rechten Zeit und in der rechten Weise angewendet werden.

Die folgende Darftellung mag bas einzuschlagenbe Berfahren an ber Be-

handlung bes erften Sates charafterifieren.

Lies ben ersten Sat! Das erste Wort besselben! Der. Was für ein D? Regel: Das erfte Wort einer jeben Ergablung wird ftets mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben! Buchstabiere bas Wörtchen "Der" aus bem Kopfe! (Großes P, e, r!) — bas Wörtchen "akte" — hat wieviel Silben? Siehe die erfte Silbe an! Buchftabiere fie! Die zweite! Wieviel 1? Wieviel 1? D ober 1? - Jager. Was tut ber Jager? Wie heißt baber ber Umlaut? In bem Bortchen "ber" klang bas e ebenfalls wie a — warum barf man aber "Jager" nicht mit e ichreiben? - "Morit," ift ein zweifilbiges Wort; teile es ab! Warum mit einem großem 20? Steht in bem Worte ein g ober \$? Mertt: f ist ein zusammengeseher Mitlaut und steht eigentlich statt 33. Das f steht aber ftets nur nach einem turgem Selbstlaute; baber barf es niemals nach einem Doppellaute ober einem Mitlaute gesetzt werden. Man ichreibt beshalb wohl: Rage, Reg, Bege, Blig, Sprige, Rlog, Tros, Dugend, Muße, aber man foreibt nie: Art, fonbern ftets: Argt, Frang, Berg, Tang, Umfturg. Aufchreiben an die Wandtafel! Lefen! Wieberholen! - Was ift zu bemerten an ben Bortern: hatte, - in - feiner Stube (St, niemals So!) - einen - ab -ge-rid-te-ten-Star -, (Romma, als Zeichen einer kleinen Baufe!) -